



Humboldtschule  
GYMNASIUM



**UNESCO  
DISKUSSIONSFORUM  
HUMBOLDTSCHULE**

## 7. UNESCO-DISKUSSIONSFORUM

„EUROPA IN DER POLYKRISE:  
SOVERÄNER AKTEUR ODER  
GEPOLITISCHER SPIELBALL?“

25. AUGUST 2026  
19:00 UHR

## 7. UNESCO-Diskussionsforum der Humboldtschule „Europa in der Polykrise: Souveräner Akteur oder geopolitischer Spielball?“

Zu Beginn des Jahres 2026 sieht sich die Europäische Union (EU) mit einer massiven Verdichtung geopolitischer und geoökonomischer Spannungsfelder konfrontiert. Von dem intensivierten russischen Angriffskrieg in der Ukraine über die anhaltende Instabilität im Nahen und Mittleren Osten bis hin zur chinesischen Machtprojektion im asiatisch-pazifischen Raum sowie internen Zerreißproben innerhalb des NATO-Bündnisses – etwa in der Grönland-Frage – verdeutlicht die aktuelle Weltlage, wie unmittelbar und stark europäische Interessen betroffen sind.

SCAN ME (Anmeldung)



Ein wesentliches Merkmal der gegenwärtigen globalen Unordnung ist geprägt von zeitlich verdichteten Krisen, die sich ihrerseits katalytisch überlagern. Komplexe Rückkopplungsschleifen zwischen Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt erzeugen wechselseitige Verstärkereffekte, die zunehmend in schwer kalkulierbaren Folgen münden. Globale Transformationskräfte, die bereits isoliert betrachtet ganze Jahrzehnte prägen würden, interagieren hierbei in unterschiedlichen strukturellen Räumen und verändern langfristige Dynamiken.

Das Spektrum dieser multiplen Herausforderungen reicht von der fortschreitenden Ineffizienz multilateraler Governance-Strukturen und einem hybriden Krieg um die technologische Vorherrschaft im Cyberraum bis hin zum systemischen Wettbewerb im Weltraum. Parallel dazu erzwingen wirtschaftliche Entwicklungen ein fundamentales Umdenken: Globale Lieferketten und internationale Finanzbeziehungen werden neu justiert. Zusätzlich gewinnen resiliente kritische Infrastrukturen für die geoökonomische Sicherheitsarchitektur wachsende Relevanz bzw. verschärft der Klimawandel die ökologischen Risiken für das gesamte System. In dieser Konstellation ist das Krisenhafte längst zum strukturellen Normalzustand avanciert.

Diese Vielzahl parallel verlaufender Krisentreiber, die auf unterschiedlichen Ebenen längst interagieren, erodiert zunehmend jene politische Stabilität, die über Jahrzehnte als verlässliche Grundlage staatlichen Handelns diente. In der Debatte hat sich der Terminus „Polykrise“ daher längst als prägender Topos etabliert: Der Begriff spiegelt nicht nur den gegenwärtigen Zeitgeist und ein verbreitetes Gefühl der ohnmächtigen Überforderung wider, sondern assoziiert zugleich die sukzessive Erosion der regelbasierten Ordnung.

Die europäischen Volkswirtschaften bleiben von diesen Implikationen keineswegs unberührt. Angesichts des globalen Paradigmenwechsels muss die EU ihren geopolitischen Dämmerschlaf überwinden, ihre strategische Handlungsfähigkeit neu ausrichten und eine ungeschminkte, pragmatische Realpolitik definieren, die sowohl werteorientierte Ansprüche als auch machtpolitische Notwendigkeiten abgewogen in Einklang bringt. Die Krisen stellen die etablierten Steuerungsmechanismen der EU grundlegend infrage und erzwingen eine Neupositionierung zwischen souveräner Gestaltung und geopolitischem Anpassungsdruck.

An mahnenden Appellen aus Politik und Wissenschaft mangelt es derzeit nicht: Während Ursula von der Leyen die EU an einem historischen „Scheideweg“ sieht bzw. der Bundeskanzler Friedrich Merz auf der 62. Münchener Sicherheitskonferenz „die Tragweite des Augenblicks“ betont, proklamiert die EU-Kommission bereits die „Stunde Europas“ als geopolitischer Akteur. Demgegenüber warnen Experten wie der Ökonom Clemens Fuest vor einem fortschreitenden globalen Bedeutungsverlust, während die Wirtschaftswissenschaftlerin Veronika Grimm konstatiert, dass die EU den „Ernst ihrer Lage zunehmend verkennt“.

Ein Blick auf die harten Fakten untermauert diese Diskrepanz: Zwischen 2005 und 2024 erodierte der europäische Anteil an der weltweiten Wirtschaftsleistung von 33 auf nur noch 23 Prozent. Diese ökonomische Schwächung geht einher mit asymmetrischen Abhängigkeiten – etwa durch den Import von 80 Prozent aller digitalen Dienstleistungen und mehr als einem Viertel der Gasimporte aus den USA, Tendenz steigend.

Zudem lähmt das „nationale Klein-Klein“ die strategische Handlungsfähigkeit der EU – bedingt durch fragmentierte Kapitalmärkte sowie eine zersplitterte und dadurch kostspielige Rüstungslandschaft, die sich beispielhaft in der Existenz von 178 unterschiedlichen Waffengattungen manifestiert. Auch die riskante Exponierung bei kritischen Rohstoffen offenbart ein strategisches Defizit. Es lässt die Vision eines einflussreichen, multipolaren Europa, formuliert in der Sicherheitsstrategie 2003, bis heute unfertig.

Bereits 1991 bezeichnete der belgische Außenminister Mark Eyskens die damalige Gemeinschaft als „politischen Zwerg“ und „militärischen Wurm“. Drei Jahrzehnte des Zögerns haben die inzwischen umbenannte EU wertvolle Zeit und strategischen Handlungsspielraum gekostet – eine Trägheit, deren Preis heute die Beschränkung ihrer künftigen Optionen ist.

Europa scheint als „Vegetarier“ in einer „Welt der Fleischfresser“ (GABRIEL 2018), in der zunehmend das Recht des Stärkeren Raum greift und die Stärke des Rechts sukzessive erodiert, langsam auf sich allein gestellt zu sein. Einer stetig wachsenden Bedrohung durch Russland und einem aufstrebenden Rivalen China steht die schwindende Verlässlichkeit der transatlantischen Allianz gegenüber. In dieser Phase maximaler Unsicherheit ist die

Überwindung interner Blockaden und die Unterordnung nationaler Eigeninteressen unter eine stärkere Integration nicht mehr nur eine Option, sondern die zwingende Voraussetzung für eine erfolgreiche europäische Selbstbehauptung.

Diese intensive Betrachtung wirft wichtige Leitfragen auf: Was sind die drängendsten Probleme und Herausforderungen mit denen Europa konfrontiert ist? Welche strategischen Handlungsoptionen bleiben, um sich gegenüber der rauen Machtpolitik der USA, Russlands und Chinas zu behaupten? Wie viel Zeit verbleibt der EU, um eine eigenständige europäische Verteidigungsarchitektur zu etablieren – und unter welcher Führung? Damit verbunden stellt sich die Frage, welche konkreten Maßnahmen ergriffen werden müssen, damit Europa zumindest die Rolle einer souveränen Regionalmacht ausfüllen kann, anstatt zum geopolitischen Spielball fremder Interessen zu werden. Schließlich gilt es zu klären, wie eine positive europäische Zukunftsvision aussieht und welche Verantwortung – neben der Politik – auch die Wirtschaft und die Zivilgesellschaft für deren realistische Umsetzung tragen.

Das **7. UNESCO-Diskussionsforum** widmet sich am **25. August 2026 um 19:00 Uhr** diesen und weiteren drängenden Fragen. Gemeinsam mit der renommierten Expertin für Friedens- und Konfliktforschung **Professorin Dr. Nicole Deitelhoff** und dem ausgewiesenen Experten für Sicherheitspolitik **Nico Lange** analysieren wir die vielfältigen Herausforderungen und Zielkonflikte der EU. Unser Ziel ist es, die strategischen Perspektiven fundiert einzuordnen, die sich zu einem komplexen Lagebild verdichten.

In einer Welt, die von zahlreichen Krisen geprägt ist, ist es entscheidend, sich fachkundig mit den komplexen Entwicklungen auseinanderzusetzen, die die Zukunft maßgeblich beeinflussen. Als UNESCO-Projektschule sehen wir es als unsere bildungspolitische Aufgabe, sowohl unseren Schülerinnen und Schülern als auch der breiten Öffentlichkeit eine Plattform für Diskussionen und Gespräche über wichtige Themen zu bieten. Unser Anliegen ist es, eine wachsame Wahrnehmung zu fördern, ein Gespür dafür zu entwickeln, was in der Welt passiert, und einen wesentlichen Beitrag für eine bessere Orientierung zu leisten.

Die Veranstaltung findet in wertschätzender Zusammenarbeit zwischen der Humboldtschule und mit den Kooperationspartnern: Deutsche Atlantische Gesellschaft e. V. (DAG), Hessische Landeszentrale für politische Bildung (HLZ) und der Gesellschaft für Sicherheitspolitik e. V. (GSP) statt. **Der Eintritt ist frei.**

**Link zur Anmeldung: <https://t1p.de/hus-unesco7>**